

Synergien und Konkurrenz: Herausforderungen für die Gesundheitsligen

Abstract von **Sonja Bietenhard**

Auch die Gesundheitsligen sind den grossen Herausforderungen im Gesundheitswesen ausgesetzt. Nur durch Koordination und die Nutzung von Synergien können sie ihre wichtige Aufgabe auch weiterhin sinnvoll wahrnehmen.

Über die grössten Herausforderungen des Gesundheitssystems Schweiz sind sich fast alle einig: Sie liegen bei der vorwiegend demografisch bedingten Zunahme von Menschen mit einer chronischen Erkrankung, bei der fraglichen Sicherstellung von genügend gut ausgebildeten Gesundheitsfachpersonen sowie bei den steigenden Ansprüchen und Kosten. Aber auch die Rolle von Wettbewerb oder Konkurrenz im Gesundheitswesen wird hinterfragt: Oft führt er im angebotsorientierten Gesundheitswesen zu Doppelspurigkeiten oder Fehlanreizen.

Diesen Spannungsfeldern können sich auch die Gesundheitsligen nicht entziehen. Sie sind unterschiedlich aufgestellt, unterschiedlich organisiert und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen.

Chronisch kranke Menschen leiden nicht selten an mehr als einer der so genannten nicht übertragbaren Krankheiten wie Herz-Kreislaufstörungen, Diabetes, Krebs oder Erkrankungen von Lunge und Atemwegen. Diesen Mehrfachdiagnosen (**Komorbiditäten**) hat unser stark segmentiertes Gesundheitssystem heute noch viel zu wenig entgegenzusetzen. Obwohl gerade in dieser Frage eine Koordination der medizinischen Versorgung von chronisch kranken Menschen wichtig wäre. Das betrifft auch die Zusammenarbeit unter den Gesundheitsligen.

Eine weitere Herausforderung ist es, für **Pflege und Betreuung genügend Nachwuchs** und genügend Weiterbildung bereitzustellen. In dieser Frage arbeiten beispielsweise Krebsliga und Lungenliga bereits zusammen. Genügt das für die Sicherung einer möglichst guten Betreuung von chronisch kranken Menschen oder könnten/müssten wir uns nicht noch besser vernetzen?

Leistung und Angebot der Gesundheitsligen stehen und fallen mit dem Vorhandensein von genügend Mitteln. Viele Gesundheitsligen sind vorwiegend durch Spenden finanziert. Aber der **Spendenmarkt** in der Schweiz stagniert. Einer wachsenden Zahl von chronisch kranken Menschen stehen somit gleich bleibende Mittel zur Verfügung.

Lösungsansätze

Wenn wir für die wachsende Gruppe von chronisch erkrankten Menschen weiterhin eine optimale Betreuung und massgeschneiderte Dienstleistungen anbieten wollen, kommen wir um die Nutzung von Synergien und die Koordination einzelner Angebot nicht herum.

Wir engagieren uns in der Prävention im klaren Wissen um die negativen gesundheitlichen Folgen von zu wenig Bewegung, falscher Ernährung oder Rauchen. Wir kennen die Bedeutung von Therapieangeboten. Und wir bilden gemeinsam ein Netzwerk, das man noch effizienter und wirksamer nutzen kann.

Vorzeigebeispiele für die Bewältigung der Herausforderungen ist die Vereinigung der Gesundheitsligen des Kantons Freiburg, sie umfasst die Krebsliga Freiburg, die Freiburger Diabetes-Gesellschaft, die Lungenliga Freiburg sowie die Fachstelle für Tabakprävention (CIPRET). Diese Kooperationsform findet sich derzeit so erst in Freiburg. Sie erlaubt eine bessere Verwaltung der Infrastrukturen, steigert die Effizienz in der Beratung und Betreuung und koordiniert die Prävention sehr wirkungsvoll. Weitere Beispiele sind die Zusammenarbeit in der Weiterbildung oder die gemeinsamen Projekte rund um die Tabakproblematik.

Sicher ist eines: Die Arbeit wird den Gesundheitsligen nicht ausgehen. Im Gegenteil. Wir haben sehr viele grosse Herausforderungen zu bewältigen. Aber wir arbeiten immerhin alle auf derselben Seite und in dieselbe Richtung. Das ist unser grosses Potenzial und einer der wichtigsten Lösungsansätze, um die Herausforderungen des Gesundheitssystems Schweiz erfolgreich zu meistern und eine entscheidende Anlaufstelle für Patientinnen und Patienten mit chronischen Krankheiten zu bleiben.

Sonja Bietenhard
Direktorin Lungenliga Schweiz
Südbahnhofstr. 14c
Postfach
3000 Bern 14
Tel.: 031 378 20 50
E-Mail: s.bietenhard@lung.ch